



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 15. Capitul. Die vollkommene Lieb enthaltet sich von Sachen/ welche
Gott entweder mißfallen/ oder weniger gefallen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

Das 15. Capitul.

Die vollkommene Lieb enthaltet sich von Sächten /
welche Gott einweders mißfallen / oder we-
niger gefallen.

1.
Die wahre
Lieb hütet
sich vor Todes-
Sünden.

Die Natur oder Eigenschaft der vollkommenen
Lieb ist / daß sie ihr Freundschaft in höch-
ster Vertreulichkeit mit Gott pfleget / mit-
allein alle Uneinigheit fliehet / sondern auch
den geringsten Wanck einiger Beleydigung
Gottes meidet / und über das unter zweyen Dingen / das
jenig / was Gott angenehmer ist / allzeit erwöhlet. Sie scheu-
het von weitem schon eine wissentliche läßliche Sünd /
gleichwie andere / so da weniger lieben / allein vor der
Todsünd sich hüten. Ich hab mit Fleiß gesagt : Eine
wissentliche läßliche Sünd ; das ist / nach reiffer und
genauer Erwegung aller und jeder Umständ. Als zum
Exempel : ist etwann einer / der Gott vollkommentlich
liebet / und wegen der Innbrunst diser Lieb seinen ehrli-
chen Nahmen in die Gefahr setzet ; deme er zwar durch
Zulassung einer einzigen wissentlichen läßlichen Sünd
entgehen könnte / doch solches er nicht thut / sonder lieber
will an allen seinen Reichthumben und Ehren Schaden
leyden / als die Freundschaft mit Gott auch nur durch
ein läßliche Sünd wissentlich auffheben.

2.
Auch läßt
sich.

Doch darff dessentwegen keiner meinen / als könne
ein solcher Liebhaber mit den kleineren Unvollkommenhei-
ten sich niemahl beflecken ; indem ja ein jeder von seinem
ersten Vatter Adam alle Menschliche Schwachheiten /
Verwirrungen des Verstands / unbehutsame und gähe

Be-

Wider den des Willens / Unbeständigkeiten in allerhand
 Urtheilungen / grosse Hinlänglich- oder gar ein geringe
 Aufmerksamkeit wegen stättem Nachstellen und Nachse-
 hen unvers abgesagten Erbfeinds ererbet hat. Darumb
 ein solcher bald mit der Ungedult / bald mit dem Zorn /
 Hoffart / Zorn / bald mit anderen Unvollkommenheiten
 sein Gewissen verunreiniget / und solches zwar thut er
 freywillig / wissentlich / massen mit genugamer Er-
 kanntnis dergleichen Fehler begangen werden / ob gleich
 der Mensch nicht hat die darzu erforderete Bedachtsam-
 keit / das ist / ob gleich er nicht gedendet an die unendli-
 che Majestät / welche er beleidiget / noch betrachtet die ver-
 borgue Gallstrick der jenigen Dingen / so ihn zum Fall
 bringen / noch beobachtet den gar schlechten Nutzen / den
 er daraus schöpffet. Je mehr aber die vollkommene Lieb
 die Menschliche Herzen durchtringet / je wachbarer sie
 wird / und hat / wie ein Argus, der hundert Augen hat-
 te / durch das himmlische Liecht überscheynet / grosse Ob-
 sicht und scharpffe Wachen auff die Kräfte des Gemü-
 thes / also zwar / daß ohne ihren Befelch die geringste auß
 den Kräfte sich nicht bewegen / noch rühren darff. Vi-
 dendo adheret, & adhaerendo videt.

Im 25igsten Jahr dieses jetzt zu End lauffenden sechsten
 Welt. Lauffes starbe zu Rom in Verueff grosser Heilig-
 keit bey allen Menschen Joannes Berchmannus auß der Ge-
 sellschafft Jesu. Als derdhalben der allgemeine Ruff
 wegen dieses schmerzlichen Todfalls sich in alle Sassen und
 Strassen außstreuete / auch endlich Bellarmino dem Car-
 dinal zu Ohren kame / fragte er alsbald einen auß diser
 Societät / woher solches Geschrey von der Heiligkeit Jo-
 annis den Ursprung nehme? Diser antwortete dem Car-
 dinal / der Ursprung solches Geschreys stehe in dem / daß
 ¶

S. Bern.
 Sup. Can-
 tica.

3.
 Geschicht.
 Joannis
 Berch-
 mann.

Joan-

Joannes neben anderen frommen Übungen niemahl in ein einzige lässliche Sünd wissentlich verwilliget habe. In dem dann dieses ein so grosse Sach / widersetzte der Cardinal? Ich / sagte er / lebe schon / vermög des Göttlichen Bestands so vil und so lange Jahr / und kan mich nit einmahl erinnern / daß ich die kleinste lässliche Sünd wissentlich solte begangen haben. Es herrschete nemlich über das Gemüth Bellarmini die vollkommene Lieb völig und sehr mächtig; Sie hielte dessen Kräfte / Neigungen und Anmuthungen wohl und stark im Zaum ganzer 80. Jahr / also / daß diese den Gewalt oder das Herrschen des Bestands / zwar bisweilen durch freywillige Bewegungen / doch niemahl durch wissentliche oder bedachtsambe Bewegungen geschwächet haben.

4.
Sie thut
allzeit / was
Gott ange-
nehmer ist.

Die vollkommene und Göttliche Lieb ist unersättlich trachtet allzeit weiter / bis sie endlich in dem Menschlichen Herzen einen steiffen Fuß der Vollkommenheit / warvon die Red gehet / setzt / und sich fest darinn steiffet / damit sie hernacher in allen Dingen / so ihr begegnen / nach belieben wähle / was Gott gefälliger und angenehmer ist. Dann in dem sie GOTT allein zugefallen allzeit suchet / meinet sie mit GOTT nit recht gehandelt zuhaben / wann sie nicht allen möglichen Fleiß anwende an die jenige Sachen / welche GOTT mehrers gefallen / und mehr Freud verursachen.

5.
Geschichte
Caroli
Barro.
m. 21.

Wirffe mit mir deine Augen auff Carolum Borromaeum. welcher als der fürnehmste Anführer unter allen Liebhaberen und streitbahren Helden der Göttlichen Lieb den Vorzug zuhaben verdienet; Du wirst mit Verwunderung sehen müssen dessen grosse Beständigkeit und steiffen Fürsatz / alles das jenige / was GOTT mehr gefallet / zuvollziehen. Man ersuchere ihn einmahl bey kalter und rau.

raucher Winters-Zeit / er solle seine Hand bedecken / welches er nit gethan / vermeldend / die Entblößung seiner Hand seye GOTT weit gefälliger. Man sagete ein andersmahl zu ihme / er solle nicht einer jeden auch schlechten Person gleich Audienz ertheilen / massen einem regierenden Fürsten seine Reichs-Geschafft besser anstehen als solche Bitt-Brieff der Bettler. Aber umbsonst war dieses Reden / er kundte dahin nit bewegt werden / dann er vermeynete / das Widerspihl gefalle GOTT mehrers. Er machte ihm selbst ein Gebott / außser dem Mittag- und Nachessen nichts zutrinken; Und ob schon der Durst ihme einsmahl also sehr plagete / daß er vor unaussprechlicher Trückne kaum die Leßken mehr rühren kundte / verharrete er dannoch in seinem Vorhaben beständig / und enthielte sich vordem ihm anerbottnen Getranck / umb GOTT dardurch desto mehr zugefallen.

Willeicht / saget jetzt einer / daß gar schwär falle / allzeit zu unterscheiden / und in allen Umständen vorhin zu sehen / was GOTT mehrers gefalle? Seitemahlen die heiligste und erleuchtiste Männer bezeugen / daß sie solchen Unterschid niemahl haben erkundigen können. Der Abbt Apollo vermeinete / es gefiele GOTT sonderbahrl die Einsambkeit / dahero er umb dise aller Seiths sich beworben / also zwar / daß / ob gleich sein eigener Bruder zu ihm kommen / bittend / er solle ihm sein Maulthier / so vor seiner Zellen gefallen / auffheben helfen / er dannoch keinen Schritt weit herauß gangen ist. Ein anderer an der Frombkeit disem Abbt nit ungleich / damit er sein von dem Teuffel beffenes und in die geile Wollüsten ganz vertiefftes Hencklein in sein Zellen hinein bringen möchte / verliesse nit allein sein Zellen / sonder legete auch von sich sein Einsidlerisches Kleid / und kleydete sich darfür mit einem

2

Ge.

6.
Dann sie
im Zweif
sel kehret.

Gewandt von einem gewissen Kauffmann/umb die ellende
 Seel dardurch zu fangen; Welcher Gang daß er GOTT
 weit angenehmer gewesen seye / als wann er in seiner Zel-
 ten verbliben wäre / beweiset genugsamb die baldige Ver-
 kehrung seines Menckleins. Ein andersmahl kundte ein
 Einsidler weder durch unständiges Bitten der Menschen/
 noch durch die Hohe Festivitäten zur Linderung seiner ge-
 wöhnlichen Schärpffe bewegt werden; Herentgegen ein
 anderer / auff Anhalten seiner Brüder / so bey ihm ein
 Geistreiche Lehr sucheten / thut einen frischen Trunk
 Wein/ welchen er doch so vil Jahr schon seinem Mund en-
 zogen hatte. Und als seine Brüder wegen der Ungestim-
 migkeit ihres Begehrens sich bey ihm entschuldigen wol-
 ten / sagte er zu den selbigen / er habe hierinn kein so großes
 Bedencken gehabt / wie er sonst wohl gehabt hätte / wann er
 seinem eignen Gutgeduncken nachkommen wäre. Ein
 anderer auß disen Einsidleren liesse folgende Wort hören/
 daß der zulezt angemerkte Wald-Brüder bey solcher Ge-
 legenheit zweyerley Tugendten gelobet habe. Die erste
 seye gewesen die gewöhnliche Enthaltung von dem Wein/
 welcher er innerlich fest nachzukommen gesinnet wäre;
 Die andere bestunde in willfähriger Bequemung seines
 Willens gegen einem frembden Willen / da er nemlich
 seine eignen Sinn fahren lassen / und dem Brüderlichen Be-
 gehren allein gefolget hat. Noch mehr dergleichen Be-
 gebenheiten kundte ich beybringen / welche / ob schon sie
 außserlich wider einander zuseyn scheinen / doch allzeit in
 einem Puncten zusammen kommen / massen ein jeder auß
 oberzehnten Einsidleren thun wolte / was er GOTT gefäl-
 liger zuseyn vermeinte.

Bestudestu dich dero halben / mein Mensch / hierinn/
 fahls zweiffelhaftig / so folge als bald nach jenem Rath /
 wel.

welchen unser Seeligmacher Iesus der Heil. Magdalenæ de Pazzi ernstens gegeben hatte. Erhebe dein Gemüth / sagte Christus zu ihr / in den Himmel / begehre alldort von mir die Guadenreiche Straalen des himmlischen Liechts; Nach diesem kannst du thun / was du willst / doch allzeit mit dem Beding / mir dar durch zugefallen. Eihe / da leuchten dir zweyerley Ampeln / durch deren Schein und Glanz die vollkommne Lieb eine merkliche Minderung und Leichte verspühret.

7.
Dein Gemüth erhebe zu Gott.

Die erste Ampel ist jene heylsambe und Evangelische Ermahnung: Du sollest deinen eignen Willen verläugnen / und gewis dar für halten / daß Gott mehr gefalle / was nach deinem Gutgeduncken mit dem Creutz Christi mehrers vereinigt ist. Als zum Exempel: Du gehst in deinem Lust Garten auff und ab / streittest lang mit dir selbst / ob du eine Blum oder ein andere Frucht abreißen sollest / oder nit / in dem du dieses nicht zuthun verlanget auß zergänglichem Appetit, sonder auß übernatürlicher Begird durch den annehmlichen Geruch der selbigen GOTT den HERRN zupreyßen etc. oder sollest du dein Begird dissfahls mäffigen / und deinem eignen Gutgeduncken nit nachkommen? Diejenige / so in dem Liebskämpff besser geübet / und wohl abgericht seynd / befinden / daß das Letztere Gott weit angenehmer seye / und dem Ersten müße vorgezogen werden.

8.
Erwehle / was der Natur zuwider.

Die andere Ampel ist der Rath der H. Anselmi, Vincentij Ferrerij, &c. welche wollen / daß du in dergleichen Umständen / wo zweyerley zweiffelhaffrige Sachen zusammen kommen / und beyde in der Tugend aneinander gleichen / dasjenige vor allem erwöhlen sollest / was einem andern mehr als dir gefallet; dann solche Demüthigung oder Unterwerffung deines eignen Willens machet

9.
Was einem andern mehr als dir gefallet.

thet jenes Werck / so du außerküest / weit verdienstlicher und Gdt gefälliger ; Darumb dein einiges Absehen seyn solle / wie du in allen deinen Wercken / Übungen / Verrichtungen und Geschäften Gdt allein gefallen mögest / welches ist der rechte Zweck / das rechte Ziel und End der vollkommenen Lieb.

10.
Nach dem
Exempel
Arsenij.

Es kamen vor Zeiten zu dem berühmten und Gott seeligen Mann Arsenio etliche Einsidler in Begleitung eines andern wohl betagten Mönchs / welchen sie für ihren Obern und Anführer hatten. Kaum langten sie an bey der Zellen Arsenij / da empfieng er selbige / seinem Brauch nach / mit gar herben und scharffen Angesicht / und / als er nach verrichtem Gebett einen Geistlichen Discurs mit ihnen führete / entliesse er sie nach vollndtem kurzen Gespräch / und nach verrichtem Gebett in aller still von sich. Nach diesem giengen sie zu einem andern an Heiligkeit Arsenio fast gleichen Mann / dessen Nahmen war Moyses. Moyses erblickete kaum die ankommende Gäß /

11.
Nach Moyses.

da bewillkommete er sie mit höchsten Freuden / verrichtete sein Gebett / sieng mit ihnen gar lieblich an ein Geistliches Gespräch / speisete und tränckete sie / nach welchem er widerumb zum Gebett sich begeben / und also ganz getröstet mit fröhlichem Angesicht sie entlassen hat. Auf der Rück-Reiß beehrte der Alte von seinen Reisenden zu wissen / was sie von disen zweyen Männern hielten ? Nachdem alle den Moysen Arsenio vorziehen wolten / maßsen die Strenge / Scharpffe / und das saure Gesicht Arsenij ihnen gar zu frembd fürkame / batte selbige der Alte / indem sie vor einem Capellein fürübergiengen / sie sollen in diesem Gdt anrufen umb die wahre Erkantnuß / welcher auß jenen zweyen berühmten Männern den Vorzug hätte ? Was geschicht ? Als sie im Gebett ein geraume Zeit

Zeit verharreten / ersahen sie auff dem Fluß Nilo von weitem ein Schifflein / in welchem Arsenius sasse / und auff dessen Schulteren der Heil. Geist in Gestalt einer Schneeweissen Tauben ruhete. Bald auff dieses Rennschifflein folgte ein anderes / in welchem sie den Moysen mit einem ganzen Kriegsheer der Englischen Geisteren umgeben erblicketen / so in dem Mund Moysis das süßste Hönig mit Freuden vollen Gebärden eingossen. Auß welcher Erscheinung sie hernacher abgenommen / daß beyde / ihren Lebens-Wandel belangend / von G^ott und dessen Gnad regieret worden ; sintemahlen unser Seligmacher Christus Iesus umb die vilfältige Krafft seiner Gnaden zuzeigen / nicht auff einerley Weiß und Manier die Menschen zu dem Strapffel der vollkommenen Lieb erhebet.

Das 16. Capitul.

Das andere Guth / so die vollkommne Lieb G^ott wünschet / und will / ist die grössere Ehr und Glory desselbigen.

Die grosse Potentaten / Fürsten / und Herren bedürren sich auff diser Welt ihrer Freuden und Wohlüsten nicht allzeit so behutsamb / daß sie darbey nicht auch bißweilen die Ehrbarkeit und ihr eigne Ehr oder Würde verfehren. Sie erlustigen sich gar oft mit sehr schlechten / ihrem hohen Stand ungebührlichen / und der Ehrbarkeit unauständigen Ergößlichkeiten. Herentgegen ist bey G^ott die Freud / und dessen Ehr oder Glory allzeit beyfamen. G^ott erfreuet sich ab keiner Sach / sie seye dann ihme

F:
Die Freud
G^ottes ist
allzeit mit
seiner Glory
vereinbahr-
ret.